

Ueber die Orthobromparatoluylsäure und die Chlornitroparatoluylsäure;

von

M. Fileti und F. Crosa.

In einer letzthin veröffentlichten Mittheilung von Claus und Kunath (Bd. 39, S. 485 dieses Journals) wurde gesagt, dass die Orthobromparatoluylsäure bis jetzt noch nicht gekannt war; die Verfasser haben dieselbe nach der Sandmeyer'schen Methode bereitet.

Wir hatten sie jedoch schon im vergangenen Jahre erhalten¹⁾ durch Zersetzung der Diazoamidobromtoluylsäure mit Alkohol; aber wegen der geringen Quantität haben wir keine Salze dargestellt, sondern uns darauf beschränkt, sie zu analysiren und die Eigenschaften anzugeben (Schmelzp. 140° — 141°).

Wir hatten dabei auch bemerkt²⁾, dass die bei 160° schmelzende Substanz, welche von Kelbe und Koschnitzky³⁾ durch Oxydation eines Bromcymols gewonnen und von denselben für Orthobromparatoluylsäure gehalten war, nichts als unreine Metabromparatoluylsäure (Schmelzp. 203° — 204°) oder Bromnitrotoluylsäure (Schmelzp. 190° — 200°) sein konnte, je nach der Structur des Bromcymols, welches die Verfasser unter Händen hatten.

Bezüglich der Chlornitrotoluylsäure, mit der Claus und Davidsen sich beschäftigten (Bd. 39, S. 494 dieses Journals) müssen wir bemerken, dass der Schmelzpunkt von uns in der ausführlichen Abhandlung zu 180° — 181° angegeben ist⁴⁾ und dass derselbe in dem Referat der Berichte⁵⁾ durch Druckfehler auf 180° — 190° angegeben wurde. In dem Baryumsalz haben wir 10,01 und 10,16 H_2O und 21,33 und 21,48 Ba gefunden, welche Zahlen wirklich $3\frac{1}{2} H_2O$ ergeben. (Berechnet: H_2O 10,01 und Ba 21,78 $\frac{0}{10}$.)

Turin, den 10. Juli 1889.

¹⁾ Gazz. chim. 18, 310, (1888).

²⁾ Das. 18, 311 u. 16, 294, (Note).

³⁾ Ber. 19, 1730.

⁴⁾ Gazz. chim. 18, 312.

⁵⁾ Ber. 22, Ref. 236.